

Inhalt

Einleitung	11
I. ›Übergang‹. Überlegungen zum Verhältnis von frühem und klassischem Minnesang	17
1. ›Stik‹	22
2. Langvers- und Kanzonenstrophe und das ›Weder-noch‹	29
3. Strophenform und Liedtyp, Einstrophigkeit und Mehrstrophigkeit	37
4. Früher Minnesang und Poetik	48
II. ›Vermittelte‹ Autorschaft. Dietmar von Aist in Überlieferung und Edition	59
1. Überlieferung: Dietmar von Ast(e)	60
1.1. Die Stellung der Dietmar-Korpora in den Handschriften	61
1.2. Die Dietmar-Miniatur in B und C: ›Autorschaft‹ als Kunst	64
1.3. Die Lieder Dietmars von Ast(e) in B und C	72
1.3.1. Einordnung in den Überlieferungskontext	73
1.3.2. Liedtypen	74
1.3.3. Einrichtungsprinzipien	80
1.3.4. Parallelüberlieferungen über die Dietmar-Korpora hinaus	86
1.4. Fazit zur Überlieferung	92
2. Dietmar von Aist in der Editions-geschichte	94
2.1. Die Anfänge der Minnesang-Edition: Dietmar als Dichtername	98
2.2. Textkritik im 19. Jh.: Dietmar als Dichter nach 1170	100
2.2.1. Friedrich Heinrich von der Hagen: <i>Minnesinger</i>	105
2.2.2. Karl Lachmann und Moriz Haupt: <i>Des Minnesangs Frühling</i>	111
2.3. ›Autorkritik‹: Dietmar als Erfinder des ›Zäsurgesetzes‹	125
2.4. Das Leithandschriftenprinzip: Wer ist Dietmar?	136
2.5. Korpus-Editionen: ›Dietmar‹ als Textkorpus?	149
2.6. Fazit zum Editionsüberblick	154

III. Dietmar von Aist: Vielschichtige Poetik	161
1. Vorüberlegungen	161
1.1. Minnesangs Frühling? Jahreszeiten und <i>locus amœnus</i>	161
1.2. Ich-Rollen	166
1.3. Der Wechsel – Kohärenz als poetische Suggestion?	174
2. Textanalysen	180
2.1. ›Perspektivexperimente‹ der Liebesreflexion?	181
C Dietm 1–3: ›W[<i>ias ist für das truren güt</i>	181
C Dietm 4–6 et al.: <i>Senender fründinne botte</i>	186
Zusammenfassung: Variation der Sprechinstanzen	193
2.2. Bild, Klang und Argumentation	194
C Dietm 7–11: <i>Aby, nu kumt uns dú zit</i>	196
C Dietm 12: <i>Es stünt ein fröwe alleine</i>	206
C Dietm 13: › <i>So wol dir, sumerwunne!</i>	208
Zusammenfassung: Sexualität, Kritik und Poetizität	211
2.3. Ich-Lied und Wechsel	212
C Dietm 14–16: <i>Gedanke, die sint ledic, fri</i>	212
C Dietm 17f.: <i>Der winter were mir ein zit</i>	216
Zusammenfassung: Lockere Strophenbindung	219
2.4. Gesellschaft und Gesellschaftskritik	220
C Dietm 19f.: <i>Diu werlt noch ir alten sitte</i>	220
C Dietm 21: <i>Swa zewene dienenet einem wibe</i>	223
C Dietm 22: <i>Swer des biderben swache pfliget</i>	225
Zusammenfassung: Zur Geliebten und wieder zurück	226
2.5. Liebesfreude	228
C Dietm 23: <i>So wol mich liebes, des ich han</i>	228
C Dietm 24: <i>Fröwe, mines libes fröwe</i>	230
Zusammenfassung: Freude als ›Struktur‹ des Ichs	232
2.6. ›Reimexperimente‹	233
C Dietm 25–28: <i>Sich hat verwandelt dú zit</i>	233
C Dietm 29–31: <i>Nu ist es an ein ende komen</i>	237
Zusammenfassung: the force of speechmagic	241
2.7. Tagelied: <i>Slafest du, friedel ziere?</i> (C Dietm 32–34)	241
2.8. <i>bi liebe ligen</i>	244
C Dietm 35–37: <i>Urlob hat des sumers brehen</i>	244
C Dietm 38–40: <i>Wart ane wandel ie kein wib</i>	248
Zusammenfassung: Ideale Zweisamkeit?	254

2.9. <i>Ich süchte güter fründe rat</i> (C Dietm 41f.)	254
2.10. Exkurs: Der ›Korpusschluss‹ in der Weingartner Liederhandschrift	256
B Dietm 17f.: <i>Maniger, der spricht: ›nu sehent, wie der singet!‹</i>	257
B Dietm 19: <i>Min herze, ir schöne unde dü Minne habent gesworn</i>	260
Zusammenfassung: Die Kunst von Klagedliedern zur vröide der Gesellschaft	262
3. Fazit: Dietmar von Aist und vielschichtige Poetik	263
Übersetzungen	267
Siglen- und Literaturverzeichnis	279
Strophenkonkordanz	299